Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. AusgabeA 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Mittwoch, den 28. Mai 1941 — Nr. 123

Churchill sieht schwarz für Kreta

Deutscher Durchbruch durch britische Linien - Mittelmeerflotte zermürbt

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 28. Mai. Die Engländer deuten an, daß es den deutschen Streitkräften auf Kreta gelungen ist, einen Durchbruch durch die britischen Linien zu erzielen. Dennoch wird in London zu verstehen gegeben, daß man Kreta zu halten hoffe. Die Gesamtlage auf Kreta wird in den neuesten Londoner Berichten als unerfreulich bezeichnet. Angeblich seien wohl englische Verstärkungen gelandet, die die erschöpften Truppen ablösen konnten; aber der Feind setze seine Versuche, ebenfalls unter Heranziehung von Verstärkungen, fort.

Dieser Pessimismus wird durch die gestrigen Ausführungen Churchills im Unterhaus bestätigt, in denen er im Zusammenhang mit Kreta von dem hartnäckigen Widerstand sprach, der „ein Ruhmesblatt in den Annalen des britischen Heeres und der britischen Flotte einnehmen werde". Dieser Satz zeigt, daß Churchill dem Ausgang der Kämpfe auf Kreta, „einem der wichtigen Vorposten Aegyptens", wie er Kreta nannte, nicht sehr zuversichtlich entgegensieht.

Im einzelnen gestand Churchill, daß die Kämpfe auf Kreta jetzt eine Woche im Gange seien. Während dieser ganzen Zeit seien die englischen Truppen, so mußte er zugeben, „in großem Ausmaße den andauernden Luftangriffen ausgesetzt, die die englische Luftwaffe infolge der geographischen Lage nur in sehr beschränktem Maße habe erwidern können". Nach der altbekannten und abgedroschenen Lügenwalze aus dem Norwegen- und Griechenland-Feldzug behauptet er dann wieder, daß die deutschen Verluste viel schwerer als die englischen seien. Die deutsche Luftüberlegenheit erkannte Churchill dann erneut an, indem er sagte: „Unsere Flotte war gezwungen, fortwährend ohne Schutz durch Luftstreitkräfte und im Wirkungsbereich der feindlichen Flugplätze zu operieren."

Darauf führte er die schweren Verluste der britischen Kriegsmarine im östlichen Mittelmeer zurück, von denen er aber nur wieder einen kleinen Teil eingestand. Er nannte, wie schon von Reuter gemeldet, die Kreuzer „Gloucester" und „Fiji" sowie die Zerstörer „Juno", „Greyhound", „Kelly" und „Kashmir" als versenkt. Zwei Schlachtschiffe und mehrere Kreuzer seien beschädigt worden.

Demgegenüber ist festzustellen, daß nach dem deutschen OKW.-Bericht vom 26. Mai unter Zusammenfassung aller bisherigen Meldungen allein die deutschen Luftstreitkräfte seit dem 20. Mai im Kampfe um Kreta sieben feindliche Kreuzer oder Flakkreuzer und acht Zerstörer sowie ein Unterseeboot und fünf Schnellboote versenkten. Durch Bombenvolltreffer wurden ferner ein Schlachtschiff sowie mehrere Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt. Die italienischen See- und Luftstreitkräfte versenkten in der gleichen Zeit vier feindliche Kreuzer und beschädigten mehrere andere Schiffseinheiten. Wenn Churchill diese schweren Verluste nur mit einem Teilgeständnis vor dem Unterhaus erledigen zu können glaubte, so kann man von ihm natürlich auch nicht erwarten, daß er die im OKW.-Bericht vom 27. Mai erzielten neuen deutschen Luftwaffenerfolge im östlichen Mittelmeer erwähnte, wobei bekanntlich vier Bombentreffer schweren Kalibers auf einen Flugzeugträger und mehrere Bombentreffer auf zwei Kreuzern erzielt wurden.

Die Großtat der Fallschirmjäger

In einem PK-Bericht schildert Kriegsberichter von Kayser den Einsatz der deutschen Fallschirmtruppe und die enge Zusammenarbeit der Luftwaffe mit dem Heer, die das kühne Unternehmen gelingen ließ.

Die Nacht zum 20. Mai hat keine Abkühlung der subtropischen Hitze gebracht. Selbst am Morgen ist die Luft schwül und drückend. Zur festgesetzten Stunde erscheinen über verschiedenen Punkten der Insel Kreta Ju-52-Geschwader, stoßen auf Absetzhöhe herunter, drosseln die Geschwindigkeit und plötzlich ist der Himmel bedeckt von den Schwärmen der abspringenden Soldaten. Dieser Sprung in den freien Raum, an den der Zivilist nur mit einem leichten Gruseln denken kann, ist für den Fallschirmjäger nur das Mittel, an den Feind zu kommen. Trotz der gegnerischen Abwehr sind bald größte Einheiten aus der Luft abgesetzt. Zäh verteidigt der Gegner die einzunehmenden Plätze. Unsere Truppen liegen zum Teil unter heftigem Artilleriefeuer. Erst die darauf folgende Nacht bringt die Möglichkeit zu endgültiger Sammlung.

Die Kommandeure, die, wie jeder andere Soldat, in den vorgesehenen Raum abgesprungen sind, verschaffen sich einen Ueberblick. Am Morgen des 21. können an das führende Generalkommando schon Meldungen abgegeben werden, daß die Lage an den einzelnen Punkten gefestigt ist. Zu Beginn dieses zweiten Tages werden weitere Truppen, immer noch durch Sprung aus der Luft, nachgeschoben. Munition und alle Nötige für die kämpfenden Männer wird abgeworfen.

Wie schon am ersten Tage unterstützt die Fliegertruppe die Operationen. Aufklärer bringen immer neue Meldungen und Aufnahmen der Kampfgebiete. Stukas bekämpfen erkannte gegnerische Artilleriestellungen und Kampfflugzeuge halten die starken englischen Flottenverbände in Schach. Der Kampf entwickelt sich zu einer Schlacht aller Waffengattungen.

Endlich ist es dem ersten deutschen Transportflugzeug möglich, eine Landung auf Kreta vorzunehmen. Gegnerisches Artilleriefeuer zwingt zu schnellem Start nach dem Ausladen der mitgeführten Munition. Diese Landung ist der Anfang für den Einsatz weiterer Transportflugzeuge. Damit können in den Nachmittagsstunden Gebirgsjäger auf die Insel gebracht werden.

In den Abendstunden des zweiten Tages kommt die Meldung, daß die gegnerischen Truppen sich zurückziehen. Nicht nur, daß die deutschen Fallschirmjäger sich in den einmal besetzten Räumen gegen jeden Angriff gehalten haben, beweist diese letzte Meldung, sondern sie beweist auch, daß die neuseeländischen und australischen Truppen dem Vorstoß zu weichen beginnen.

Noch manchen harten Kampf wird die Besetzung der Insel kosten. Die junge Truppe der Fallschirmjäger vollbringt eine Tat, wie die Welt sie noch nie erlebt hat. Die Besetzung Kretas wird die englische Stellung im Mittelmeer erschüttern. Groß ist der Einsatz, groß wird der Erfolg sein.

Heldenkampf der „Bismarck"

Das deutsche Schlachtschiff kämpfte bis zur letzten Granate

Berlin, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Schlachtschiff „Bismarck", das in seinem ersten Gefecht gegen eine britische Uebermacht die „Hood" versenkte und die „King George" beschädigte, war durch einen Treffer in das Vorschiff in seiner Geschwindigkeit herabgesetzt worden. Ein Torpedo von einem Flugzeugangriff, der am 24. Mai stattfand, verminderte die Geschwindigkeit abermals. 400 Seemeilen westlich von Brest wurde das Schiff am 26. Mai gegen 21 Uhr erneut von zwei Lufttorpedos getroffen, von denen einer Ruderanlage und Schrauben zerstörte und das Schiff dadurch bewegungsunfähig machte. Während der Nacht ging vom Flottenchef Admiral Lütjens an das Oberkommando der Kriegsmarine folgende Meldung ein:

„Schiff manövrierunfähig. Wir kämpfen bis zur letzten Granate. Es lebe der Führer! Flottenchef."

Im Kampf gegen die sich allmählich verstärkenden feindlichen Seestreitkräfte focht das Schlachtschiff „Bismarck" in seinem bewegungsunfähigen Zustand, bis es endlich am 27. Mai vormittags das Opfer der Uebermacht von drei britischen Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger, mehreren Kreuzern und Zerstörern geworden ist. Der britische Verband selbst wird seit heute früh durch deutsche Kampfflugzeuge angegriffen.

Die Gedanken des ganzen deutschen Volkes sind voll Stolz und Trauer bei seinem im Seegefecht bei Island so siegreichen Flottenchef Admiral Lütjens, bei dem Schlachtschiff „Bismarck", seinem Kommandanten, Kapitän zur See, Lindemann, und seiner tapferen Besatzung.

*

So oft es den Engländern in diesem Kriege gelungen war, nach einer Serie schwerer Niederlagen endlich einmal einen Erfolg zu buchen, feierte die britische Ueberheblichkeit geradezu Triumphe, die schließlich jedoch in ihrer Grenzenlosigkeit in sich selbst zusammenbrechen mußten. Der Heldenkampf der „Bismarck" gegen überlegene britische Streitkräfte, die Vernichtung des größten britischen Schlachtschiffes der Welt, „Hood", hatte der Welt neuerdings Kunde gegeben von dem unerhörten Offensivgeist der jungen deutschen Kriegsmarine, von der Einsatzbereitschaft jedes einzelnen dieser blauen Soldaten für den Führer und die Heimat. Ein Geist, der sich ebenso im Siege wie bei einem Mißerfolg zeigt.

Die „Bismarck", die nun dem unglücklichen Zufall, daß ein Flugtorpedo die Schiffsruder traf, zum Opfer fiel, hat noch bei ihrem Untergange den sieghaften Stolz der deutschen Kriegsmarine in die Kriegsgeschichte Deutschlands geschrieben. Die Meldung Admirals Lütjens von der „Bismarck": „Schiff manövrierunfähig — wir kämpfen bis zur letzten Granate — es lebe der Führer!" — das ist die Sprache des nationalsozialistischen deutschen Soldaten. Ist auch die Trauer über das Schicksal der „Bismarck" im ganzen deutschen Volk groß, nicht minder groß ist der Stolz über den Heldenmut seiner Söhne.

Verfolgt von der ganzen Britenflotte

In einem neuen Bericht der Londoner Admiralität wird eingestanden, daß auch das Schlachtschiff „Prinz of Wales" bei dem ersten Treffen mit der „Bismarck" beschädigt wurde. Um glaubhaft zu machen, daß es sich nur um leichte Schäden handle, wird hervorgehoben, daß die „Prinz of Wales" an der Verfolgung der „Bismarck" weiter teilgenommen habe. Es wird weiter zugegeben, daß nahezu die gesamte englische Flotte mobilgemacht werden mußte, um das einzelne deutsche Schiff zu stellen. Die „Bismarck" war bei den letzten Gefechten, die die englischen Berichte anerkennen, noch immer zu heftigem Artilleriefeuer fähig. Schließlich wurde das Schiff durch ein Torpedo versenkt.

Ein Dutzend Britenschiffe in USA-Docks

Die Schiffe wurden in Gefechten vor der Schlacht um Kreta schwer beschädigt

Stockholm, 28. Mai. Die nicht gerade deutschfreundliche Abendzeitung „P.M." muß unter dem Druck der Tatsachen der USA.-Oeffentlichkeit mitteilen, daß zur Zeit mindestens ein Dutzend englischer Kriegsschiffe, einschließlich eines Flugzeugträgers und eines Schlachtschiffes in den USA.-Werften repariert werden. Alle zur Zeit in Amerika in Reparatur befindlichen britischen Schiffe seien in Mittelmeergefechten vor der Schlacht um Kreta bereits beschädigt worden. Nach Amerika würden nur solche Kriegsschiffe geschickt, an denen größere Reparaturen notwendig sind.

Da allgemein bekannt ist, wie großzügig die Engländer im Verschweigen von Schiffsverlusten sind, kann man aus dieser Meldung schließen, daß jetzt, nach der britischen Schlappe bei Kreta noch weit mehr britische Kriegsschiffe den wuchtigen Schlägen unserer Wehrmacht zum Opfer gefallen sind und demnächst, soweit sie noch schwimmfähig sind, auf Umwegen in die USA.-Docks zur Reparatur gebracht werden.

Keine Wehrpflicht in Nordirland

Churchill beugte sich dem Widerstand

Stockholm, 27. Mai. Angesichts des starken Widerstandes der irischen Bevölkerung hat sich die britische Regierung gezwungen gesehen, ihren Plan, die Wehrpflicht in Nordirland einzuführen, wieder aufzugeben. **Churchill mußte sich also dem Willen der Nordiren beugen.**

Gärung in Großarabien

Von Karl v. Ungern-Sternberg

Die Erhebung des Irak gegen die britische Fremdherrschaft und Unterdrückung ist keine örtliche Angelegenheit, die sich auf die alte Kalifenstadt Bagdad und auf das Land zwischen Euphrat und Tigris beschränkt. Ueberall im mohammedanischen Raum regt sich heute die islamische Schicksalsgemeinschaft. Aus dem staatlichen und politischen Trümmerfeld, das der Weltkrieg in Vorderasien hinterließ, wächst überall der Abwehrwille empor. Die Erhebung des Irak unter Ali El Kailani war schon in mehreren arabischen Ländern das Signal zur Entfaltung der grünen Fahne des Propheten.

Von den sechs arabischen Gebieten, die sich um das östliche Mittelmeer und um das Rote Meer gruppieren, waren der Irak, Syrien, Palästina, Transjordanien und Aegypten einst als Aufmarschgebiete für die englischen und französischen Truppen bestimmt worden. Nur das saudische Arabien konnte über seiner Neutralität wachen. Seit dem französischen Waffenstillstand war aber mit Syrien der nördliche Eckpfeiler aus dem franko-britischen strategischen System ausgebrochen. Die französische Niederlage und die Isolierung Englands wirkten im arabischen Raum niederschmetternd für das britische Prestige. Bisher hatte England verstanden, die nationalistischen Kreise durch Terrormaßnahmen in Schach zu halten und gewisse andere Kreise durch Versprechungen und hauptsächlich durch Geschenke an die englische Linie zu binden.

Das alte System begann jedoch allmählich zu versagen. Die Nationalisten Arabiens schöpften neue Kraft und Hoffnung und begannen sich offen gegen die britische Unterdrückung aufzulehnen. Die Ermordung des seit Jahren von England bezahlten syrischen Politikers Schahbander war dafür ein mehr oder weniger deutlicher Beweis. Der englandhörige Emir von Transjordanien, der seinen Thron britischen Machenschaften verdankt, muß für sein Schicksal bangen. Seine Untertanen melden sich in Scharen als Freiwillige für den Freiheitskampf im Irak, und in Palästina sind die Engländer nur noch Herren in der Reichweite ihrer Kugeln. Der von ihnen verfolgte Großmufti von Jerusalem, dem es nach langem Umherirren gelungen ist, in Bagdad ein Asyl zu finden, ruft die Gläubigen zum Heiligen Krieg gegen England auf.

Es ist eine bedeutsame Neuheit in der Geschichte des Islams, daß der Freiheitskampf des Irak von den beiden großen Abzweigungen der Lehre des Propheten, von den Sunniten und den Schiiten, mit gleicher Sympathie begleitet wird. Die Bewohner des Irak sind zum überwiegenden Teil Sunniten, aber die Schiiten im Norden des Zweistromlandes sind nicht minder begeisterte Soldaten im Kampf gegen England. Sie werden darin von ihren engeren Glaubensgenossen im Iran unterstützt. Südlich von Bagdad liegen die berühmten Wallfahrtsorte der Schiiten in Kerlala, zu denen jährlich Tausende von Pilgern aus dem Iran strömen, um an dem Grabe des letzten von ihnen anerkannten Kalifen Ali Ibn Ali Talib zu beten, der dort ermordet wurde. Sie erkennen nicht, wie die Sunniten es tun, die rechtmäßige Nachfolge im Kalifat Moawijas an, der in Damaskus den Grundstein zur Herrschaft der Omaijaden legte. Die Schiiten erwarten die Wiederkehr des wahren Kalifen auf der Erde, der sich nach ihrem Glauben in einer überirdischen Sphäre verborgen hält und zu gegebener Zeit als Messias erscheinen werde.

Diese Verschiedenheiten auf religiösem Gebiet, die früher eine überwältigende Rolle spielten, sind heute so gut wie verschwunden. Erklärte doch der Scheich Ulislam in Kairo, der die höchste geistliche Autorität bei den Sunniten besitzt, anläßlich der Hochzeit der sunnitischen Prinzessin Fawzia von Aegypten mit dem iranischen Thronfolger, daß Allah allen, die an ihn glauben, geneigt bleibe, mögen sie auch andere Seiten der Anbetung unterscheiden. Dasselbe bezieht sich auch auf die strenge Sekte der Wahabiten unter König Ibn Saud, des Herrn über den größten Teil Arabiens. Der König hat sich wiederholt über die all-arabischen Interessen ausgesprochen. Während eines Besuches, den sein Sohn und Thronfolger, der Emir Ibn Saud, Jerusalem abstattete, wurde er als der Bannerträger des arabischen Widerstandes begrüßt. In Jaffa und Nablus, dem Zentrum des arabischen Widerstandes, betonte der Emir die Einheit aller Araber und verglich sie mit einer großen Familie. Der stellvertretende Außenminister Saudi-Arabiens, der den Prinzen begleitete, Fuad Bey Hamzeh, teilte in einem Interview mit, daß nicht nur der Irak, sondern auch Saudi-Arabien sich auf die Möglichkeit eines

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

77 600 BRT versenkt

Berlin, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten westlich von Afrika 14 schwerbeladene feindliche Handelsschiffe mit zusammen 77 600 BRT.

Auf der Insel Kreta befinden sich die deutschen Truppen nach erfolgreichen Kämpfen und Besetzung mehrerer Ortschaften in weiterem planmäßigen Vorgehen. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe durch wirksame Angriffe von Sturzkampfflugzeugen auf britische Stützpunkte, Truppenansammlungen und Zeltlager. Flakartillerie schoß über der Insel ein Jagdflugzeug vom Muster Hurricane ab. Südlich Kreta wurde ein großer Transporter durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge einen starken britischen Flottenverband an. Sie erzielten vier Bombentreffer schweren Kalibers auf einem Flugzeugträger und mehrere Bombentreffer auf zwei Kreuzern.

In Nordafrika wurde bei Sollum ein von Panzern unterstützter örtlicher britischer Vorstoß abgeschlagen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe griffen erfolgreich in die Kämpfe ein. Durch Tiefangriffe gegen britische Artilleriekolonnen westlich Dar-el-Hamra hatte der Feind schwere Verluste. Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten vor Tobruk zwei Handelsschiffe mit zusammen 9000 BRT. und beschädigten einen leichten britischen Kreuzer.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge ein Frachtschiff von 3000 BRT. und beschädigten ein großes Handelsschiff schwer. Weitere Luftangriffe richteten sich am gestrigen Tage und in der letzten Nacht gegen Hafenanlagen an der britischen Südostküste. Besonders erfolgreich war außerdem ein Angriff gegen ein Werk der Flugrüstungsindustrie an der englischen Südküste.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei der Vernichtung feindlicher Handelsschiffe westlich von Afrika zeichnete sich das von Korvettenkapitän Schütze geführte Unterseeboot durch die Versenkung von elf Schiffen mit zusammen 56 200 BRT. besonders aus.

Durch kühne und erfolgreiche Aufklärungsflüge über England zeichneten sich folgende Besatzungen aus: 1. Leutnant Meyer, Leutnant Denner, Unteroffizier Hußkönig, Unteroffizier Kühne, und 2. Leutnant Vollert, Oberfeldwebel Raasch, Feldwebel Schwager, Unteroffizier Hagemeier.

Krieges vorbereite. Wenn Saudi-Arabien auch während der jetzigen Krise noch kein machtvolles Wort gesprochen hat, so darf der Irak zum mindesten auf die moralische Unterstützung König Ibn Sauds rechnen.

Auch die politischen arabischen Geheimorganisationen, der Muscheik el Taurowieh in Palästina, der syrische politische Tatbund, zu dem viele andere der alten Palästinakämpfer gehören, und die ihr Leben für die Erreichung ihrer Freiheit einzusetzen bereit sind, die sogenannte Bewegung der jungen Araber, die auch in Aegypten starke Verzweigungen hat, usw., sind alle bereit, sich im Kampfe für die Befreiung Arabiens einzusetzen. England, das die Völker unwillkürlich unterdrückte, ausbeutete und mißbrauchte, hat sich die Schuld an dieser Entwicklung selbst zuzuschreiben.

USA-Truppen in Singapur

Knox verlangt Vollmachten für Flotte

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 28. Mai. USA.-Truppen sind, wie aus Bangkok gemeldet wird, in Singapur eingetroffen. Sie sollen einen Teil der ständigen Garnison der englischen Festung bilden. Sie waren zum Teil angeblich vorher in Peking und Schanghai stationiert.

Die vom USA.-Befehlshaber Knox im Kongreß nachgesuchten Vollmachten für die Befehlshaber aller USA.-Kriegsschiffe laufen, wie ergänzende Meldungen besagen, darauf hinaus, jedem Kriegsschiffkommandanten die Befugnis zu geben, nach Gutdünken das Feuer auf Schiffe anderer Nationen eröffnen zu lassen, sofern er die „Sicherheit für sein eigenes Schiff" bedroht fühlt. Knox erklärte in einem Brief an den Marineausschuß, das einzige Ziel der von ihm empfohlenen erweiterten Maßnahmen gelte der erhöhten Sicherheit der Kriegsschiffe.

Britische Erpressung mißglückt

Frankreich mit seinen Kolonien eng verbunden

Von unserem Korrespondenten

Paris, 27. Mai. „Frankreich ist mit seinen Kolonien enger als je verbunden", erklärte der französische Staatssekretär für Kolonien, Admiral Platon, dem Vertreter des „Petit Parisien". Er könne feststellen, daß die französischen Kolonien in ihrer großen Mehrzahl sich auf die Seite des Mutterlandes gestellt hätten. Obwohl die englische Agitation versuche, den Franzosen in Uebersee das Gesicht des neuen Frankreich systematisch zu verschleiern, seien diese hinter Marschall Pétain getreten. Die Kolonien, die durch ihre geographische Lage dem wirtschaftlichen Einfluß der benachbarten englischen Kolonien unterworfen waren, seien von England wirtschaftlichen Erpressungen ausgesetzt gewesen, denen sie nur mit Mühe hätten widerstehen können.

Iraker durchstoßen Staudämme

Heiße Gefechte im Westirak - Block von 20 Millionen Araber

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 28. Mai. Zu dem Verlauf der letzten Kämpfe im Westirak wird bekannt, daß der englische Oberbefehlshaber Wilson starke motorisierte Kräfte von Transjordanien aus zum Entsatz der bei Habbaniyah belagerten britischen Garnisonen eingesetzt hat.

Auf dem linken Euphratufer bei Al Fiallujah fanden schwere Kämpfe statt, die für das Schicksal der bei Seneldebane seit Wochen eingeschlossenen englischen Truppen entscheidend waren. In Anbetracht der Stärke der englischen Kräfte bei Habbaniyah, die ohne größere Schwierigkeiten die englischen Truppen bei Seneldebane hätten entsetzen können, hatten die irakischen Truppen die Staudämme am See von Habbaniyah durchstoßen und weite Gebiete unter Wasser gesetzt, so daß die englische Hilfe von dieser Seite aus unterbleiben mußte. Im Frontabschnitt Basra scheinen die Engländer trotz wiederholter Versuche, ihre linke Flanke durch Vorstöße auf den Euphrat zu entlasten, keinen Erfolg erzielt zu haben.

Irakische Truppen haben zwischen Rutbah und der transjordanischen Grenze eine Autokarawane von 42 Wagen mit dem Privatbesitz des geflüchteten Emirs Abdullah und des früheren Ministerpräsidenten Djamil Ad Midfai abgefangen.

Die irakische Zeitung „Al Bilad" veröffentlicht einen Offenen Brief an Winston Churchill, worin ihm ironisch dafür gedankt wird, daß er so warmherzig die Unabhängigkeit und Freiheit des Iraks durch Truppen verteidigen lasse, die offene Städte, Krankenhäuser, Krankenwagen, Frauen, Kinder und Verwundete beschießen. Dadurch wolle er wohl Iraks Freiheit bewahren! — Korrespondenzberichte aus Koweit und Bahrein besagen, daß die große Masse der Bevölkerung den irakisch-englischen Krieg als „Sache der Araber" ansehe.

Der kürzlich unter Vorsitz des Großmufti von Jerusalem gegründete arabische Ausschuß bereitet die Zusammenfassung von 20 Millionen Arabern zum sogenannten arabischen Unabhängigkeitskrieg vor. (Vergleiche auch unseren heutigen Leitartikel „Gärung in Großarabien".) Durch diesen Block der 20 Millionen sollen aber auch die nationalen Ansprüche der Länder auf dem östlichen und südöstlichen Teil der arabischen Halbinsel verwirklicht werden, die sich sämtlich in englischem Besitz befinden oder unter englischem Einfluß stehen. Als der erste arabische Unabhängigkeitskrieg wird die arabische Erhebung in den Jahren 1915 gegen die Türkei bezeichnet, der ein 20jähriger Kleinkrieg der Araber gegen England folgte.

Nachtangriff italienischer Schnellboote

Erfolgreiche Aktionen gegen starke feindliche Flottenübermacht

Rom, 27. Mai. Die in der letzten Woche in den Gewässern um Kreta geführten Kämpfe bieten das Bild einer vollkommenen Zusammenarbeit der See- und Luftstreitkräfte der Achsenmächte. In geradezu klassischem Torpedonachtangriff machten fünf mit je zwei Torpedos ausgerüstete italienische Schnellboote in der Nacht zum 21. Mai ihre Geschosse gegen einen feindlichen, aus Kreuzern und Zerstörern bestehenden Verband los und trafen mit Sicherheit zwei, wahrscheinlich aber drei Kreuzer. Von den übrigen Einheiten des Verbandes verfolgt, kehrten die Schnellboote unversehrt zu ihren Stützpunkten zurück, warfen aber ihre Motoren sofort wieder an, als das Kastell der kleinen Insel von den Verfolgern unter Feuer genommen wurde. Das Motorengedröhn veranlaßte den Gegner zum Abdrehen.

Ein Torpedoboot war zum Schutz eines Geleitzuges eingesetzt, als ein englischer Verband erschien, gegen den sich der Angriff der kleinen italienischen Einheit richtete. Diese traf zwei Kreuzer, wobei mit der Versenkung des zweiten, eines Kreuzers der „Dido"-Klasse, zu rechnen ist. Im Kampf mit dem überlegenen Gegner erhielt das Torpedoboot einige Treffer, von denen einer, ungefähr zehn Zentimeter über der Rudermaschine, das ganze Schiff von einer Bordwand zur anderen durchschlug. Das Boot erfüllte seine Aufgabe und kehrte an seinen Stützpunkt zurück.

Am nächsten Morgen sichtete bei hellstem südländischem Sonnenschein ein ebenfalls als Geleitzugsdeckung fahrendes Torpedoboot einen aus drei Kreuzern und drei Zerstörern bestehenden feindlichen Flottenverband. Nachdem das Torpedoboot den ihm anvertrauten Geleitzug eingenebelt hatte, setzte es zu kühnem Angriff auf den Gegner an und traf, ständig begleitet von den Salven des Feindes, aus sieben Seemeilen Entfernung einen Kreuzer der „Leander"-Klasse, der infolge einer durch die Torpedos hervorgerufenen Explosion in der Munitionskammer entzwei brach und in die Tiefe sank. Unversehrt löste sich das italienische Boot unter heftigstem Feuer des Gegners vom Feind und erreichte seinen Stützpunkt, nachdem es seine Aufgabe durchgeführt hatte.

Angriffe gegen Malta und Tobruk

Zwei feindliche Dampfer schwer beschädigt

Rom, 27. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In der Nacht zum 27. Mai haben italienische Kampfflugzeuge den Flottenstützpunkt von La Valetta auf Malta angegriffen. In Nordafrika, besonders im Abschnitt von Tobruk, lebhafte Artillerietätigkeit. Verbände der italienischen Luftwaffe haben die Versorgungsanlagen von Tobruk bombardiert; es entstanden starke Brände. Während des im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Luftangriffes sind — wie sich jetzt herausstellt — weitere zwei Dampfer getroffen und schwer beschädigt worden. In der Nacht zum 26. Mai hat der Feind einen Luftangriff gegen Bengasi gerichtet. Im Aegäischen Meer haben britische Flugzeuge auf einige Punkte auf der Insel Rhodos und auf Scarpanto Bomben abgeworfen. In Ostafrika lagen unsere Truppen im Gebiet der Seen (Galla und Sidamo) im Kampf gegen feindliche Abteilungen, denen beträchtliche Verluste beigebracht wurden. Am Barofluß hat am Morgen des 24. Mai eine italienische Abteilung einen großen feindlichen Verband angegriffen und vernichtend geschlagen. Im Gebiet von Debra Tabor dauert der feindliche Druck weiter an, dem unsere Truppen tapferen Widerstand leisten.

England „kontrolliert" spanischen Export

Helle Empörung in Nordspanien über die dreiste britische Einmischung

Madrid, 27. Mai. Die Dreistigkeit, mit der sich England in rein spanische Angelegenheiten einmischt, ist erneut Gegenstand heller Empörung diesmal unter den Wirtschaftstreibenden in den nordspanischen Provinzen.

Das britische Konsulat in Bilbao hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, nunmehr auch den gesamten spanischen Export nach Kuba einer „Vorkontrolle" zu unterziehen. Der spanische Kaufmann, der nach Kuba Waren schicken will, muß sich zukünftig erst einmal beim britischen Konsulat einfinden und dort sich mitteilen lassen, ob sein Name oder seine Firma in der berüchtigten „Schwarzen Liste" steht. Wenn dies der Fall ist, so wird ihm im Auftrag Seiner Majestät des englischen Königs erklärt, daß die Verschiffung der Waren „gesetzwidrig" ist und daß beim „Zuwiderhandeln" die englischen Kriegsschiffe sich jedes „freie Verfügungsrecht" über das spanische Gut vorbehalten. Die nordspanischen Häfen werden von dieser Maßnahme stark betroffen, da die großen spanischen Ozeandampfer nach Kuba und Buenos Aires von Bilbao und Santander auslaufen. Auf die „Schwarze Liste", die mit großer Sorgfalt bei den englischen Konsulaten in Spanien geführt wird, kommt jeder spanische Kaufmann, der mit Deutschland einmal ein Geschäft gemacht hat.

Auch über die japanischen Schiffe führen die britischen Seeräuber eine „Schwarze Liste". Wie in der Pressekonferenz in Tokio am Dienstag durch den Sprecher mitgeteilt wurde, sind jetzt insgesamt 92 japanische Schiffe, und zwar meist Walfänger und selbst kleinste Hilfsboote von dem britischen Konsulat in Los Angeles auf die Schwarze Liste gesetzt worden. Praktisch, so sagt der Sprecher, ändere sich hierdurch nichts; denn die Schwarze Liste bedeute die Verweigerung von Navycerts, um die sich die japanische Regierung schon immer grundsätzlich nicht gekümmert habe, da sie gegen die internationalen Bestimmungen verstoßen.

45 Millionen Unterernährte in den USA

Erstaunliche Feststellungen auf einer Ernährungskonferenz in Washington

Washington, 27. Mai. Roosevelt richtete an die zur Zeit tagende Ernährungskonferenz das Ersuchen, alles zu tun, „um die weitverbreitete und beunruhigende Unterernährung vieler Millionen USA.-Bürger" zu beheben. Zu der totalen Verteidigung gehöre, daß jeder USA.-Bürger über eine volle Energie und Arbeitskraft verfüge.

Der Leiter des Bundessozialamtes, MC. Nutt, betonte hierzu, daß Tausende von Familien aufs dürftigste leben müssen. Amerika müsse ein besseres Verteilungssystem anstreben, um den allgemeinen Gesundheitszustand zu heben.

Hierzu meldet United Preß aus dem Tagungsverlauf, daß 45 Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten unterernährt und bei 75 v. H. die Ernährung verbessert werden müsse. Dies sei auf der Tagung festgestellt worden.

Diese erstaunlichen Feststellungen werden ausgerechnet in dem wohl reichsten Lande der Welt getroffen, dessen leitenden Staatsmänner sich nicht genug darin tun können, der gesamten übrigen Welt mit überheblichem Besserwissen Ratschläge für die Gestaltung ihrer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu erteilen. Die Verbesserung der sozialen Lage im eigenen Lande wäre wahrlich eine Aufgabe, die Präsident Roosevelt kaum Zeit für die Angelegenheiten anderer Völker und Kontinente lassen dürfte.

Eine japanische Militärmission beschlagnahmte in Haiphong (Französisch-Indochina) aus mehreren verschlossenen Warenspeichern von USA.-Firmen Kriegsmaterial, das von Tschunking gekauft war, infolge der Ausfuhrsperre aber nicht mehr abgeliefert werden konnte, als chinesisches Eigentum.

Gibraltar als letzte Zuflucht

Acht schwer beschädigte britische Kriegsschiffe

Berlin, 27. Mai. Aus La Linea wird gemeldet, daß am 24. Mai der britische Flugzeugträger „Argus" mit schweren Beschädigungen durch deutsche Bombentreffer auf dem Deck im Hafen von Gibraltar eingetroffen ist. Ferner liefen im Hafen von Gibraltar, aus dem Mittelmeer kommend, drei britische Kreuzer, zwei Zerstörer und zwei U-Boote in stark beschädigtem Zustand ein. Die acht britischen Schiffe hatten am Kampf im Seegebiet von Kreta teilgenommen und wurden von deutschen Kampfflugzeugen durch Bombentreffer außer Gefecht gesetzt. Neben dem großen Materialschaden sind starke Verluste an Besatzungen zu verzeichnen.

Französische Konsuln ausgewiesen

Polizeikontrolle bis zur syrischen Grenze

Damaskus, 27. Mai. Die französischen Konsuln in Jaffa und Haifa sind, wie aus Jerusalem gemeldet wurde, von den britischen Behörden ebenfalls ausgewiesen worden. Sie verließen am Dienstag Palästina, um nach Syrien zu reisen. Der französische Konsul in Jerusalem mußte schon am Sonntag Palästina verlassen. Bis zur syrischen Grenze hatte man ihn in ungewöhnlicher Form unter Polizeikontrolle gestellt.

General Weygand in Marokko

Für Politik der europäischen Zusammenarbeit

Genf, 27. Mai. Aus Vichy wird gemeldet: Der Generaldelegierte der französischen Regierung in Nordafrika, General Weygand, hatte in Fez eingehende Besprechungen mit dem Sultan und dem Pascha der Stadt. In Gegenwart der französischen Notabeln von Fez erläuterte General Weygand in einer Ansprache die Grundlagen der von Marschall Pétain beschlossenen Politik der europäischen Zusammenarbeit, einer Politik, der alle um die Zukunft Frankreichs und seines Imperiums besorgten Franzosen einstimmig zustimmen müßten. In Neuyork hat, wie von dort gemeldet wird, Weygands Entschluß, Pétains Politik der europäischen Solidarität zu unterstützen, starken Eindruck gemacht.

Der frühere französische Staatssekretär der Luftfahrt, General Bergeret, ist von einer vierzehntägigen Informationsreise nach Französisch-West- und -Nordafrika sowie nach Syrien nach Vichy zurückgekehrt und erklärte vor der Presse, er habe die ermutigende Beobachtung machen können, daß überall das Vertrauen in die Person und in das Werk Marschall Pétains noch mehr gestiegen sei.

Der König von Kroatien in Rom

Italienisch-kroatische Wirtschaftsverhandlung

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 28. Mai. In Rom traf der ernannte König von Kroatien ein, nachdem er in Spezia sein Marinekommando abgegeben und einige Tage in Florenz geweilt hatte. Der genaue Termin seiner Krönung als Tomislaw II. ist noch nicht bekannt. In Agram traf zur Aufnahme italienisch-kroatischer Wirtschaftsverhandlungen eine italienische Delegation ein. Die neue kroatische Münze Kuna, die in hundert „Banicas" unterteilt ist, wird den gleichen Wert wie der ehemalige jugoslawische Dinar haben.

Opfer eines politischen Mordes?

Geheimnisvoller Tod eines Churchill-Gegners

Neuyork, 27. Mai. Wie die Agentur United Preß aus Nairobi (Kenia) meldet, beschäftigt sich die dortige Oeffentlichkeit in zunehmendem Maße mit dem geheimnisvollen Tode des Earl of Erroll, Lord High Constable of Scotland, der kürzlich von unbekannten Tätern erschlagen wurde. Nachdem jetzt plötzlich die britische Polizei bekanntgab, daß in der Wohnung des Earl, der als Gegner der Churchill-Politik bekannt war, Mengen faschistischer Literatur gefunden worden seien, wird überall die Frage erörtert, ob der Earl of Erroll vielleicht das Opfer eines politischen Mordes geworden ist.

Politik in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern die Gaubeauftragten für das militärische Vortragswesen im Reich, die in Berlin zu einer Arbeitstagung versammelt sind.

*

Zum Generalinspekteur der Gendarmerie und der Schutzpolizei der Gemeinden wurde SS-Gruppenführer Generalleutnant der Polizei von Kamptz, bisheriger Befehlshaber der Ordnungspolizei im Protektorat Böhmen und Mähren, bestimmt.

*

Der griechische Staatsangehörige Mihailoff, der am 17. Mai auf den albanischen Ministerpräsidenten einen Attentatsversuch verübt hatte, wurde nach Aburteilung durch den Militärgerichtshof in Tirana nach albanischem Gesetz hingerichtet.

*

Im Hafen von Lissabon ist ein portugiesischer Schoner eingelaufen, der 13 Angehörige der Besatzung eines englischen Frachtdampfers an Bord hatte, der von einem deutschen U-Boot aus einem Geleitzug im mittleren Atlantik herausgeschossen wurde.

*

Der japanische Premierminister Konoye wurde vom Tenno in Audienz zur Berichterstattung verschiedener politischer Fragen empfangen.

*

Der Pressesekretär Roosevelts, Early, erklärte, daß Roosevelt bei der Abfassung seiner nächsten Rede von dem Bühnenschriftsteller Robert Sherwood und dem Neuyorker Richter Samuel Roseman beraten werde, die auch an der Abfassung früherer Reden mitgewirkt hätten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Kraftpostdienst an Pfingsten

Wie die Reichsbahn kann auch die Reichspost im Reichspostdirektions-Bezirk Stuttgart die kriegsbedingten bisherigen Einschränkungen der Kraftpostfahrten über Pfingsten nicht lockern. Reisende können unter diesen Umständen nicht in jedem Fall mit der Beförderung durch Kraftposten rechnen. Ueber Pfingsten sollten deshalb nicht unbedingt nötige Reisen unterbleiben.

Ein 500 RM-Gewinn gezogen

Der braune Glücksmann besuchte dieser Tage abends eine Calwer Gaststätte und bot dort u. a. einem Soldaten ein Los an. Dieser fand sich so ganz nebenbei bereit und bat im Scherz eine Dame, ein Los für ihn zu ziehen. Die Freude war groß, als sich beim Oeffnen ein 500-RM.-Gewinn herausstellte.

Wandern stärkt Leib und Seele

Bad Teinach war das Ziel der 2. Kriegs-Sternwanderung

23 Zweigvereine des Schwarzwaldvereins mit über 520 Wanderfreunden beteiligten sich am vergangenen Sonntag an der für das Gebiet des nördlichen württembergischen Schwarzwaldes vorgesehenen zweiten Kriegs-Sternwanderung mit dem Ziel Bad Teinach. Gegen Mittag trafen die Schwabengruppe Pforzheim, die Badengruppe Pforzheim sowie die Zweigvereine Stuttgart, Feuerbach, Calw, Sindelfingen, Altburg, Dillweißenstein, Brötzingen, Unterreichenbach, Neuenbürg, Eutingen (Pforzheim), Wellderstadt, Bad Liebenzell, Zavelstein, Altensteig, Calmbach, Merklingen, Wildberg, Renningen, Neubulach und Horb in dem freundlichen Badeort ein und fanden hier überall gute Aufnahme. Im Kurgarten, auf dem früheren Lindenplatz sammelten sich die Wanderer am frühen Nachmittag zu einer von dem Zweigverein Bad Teinach wohlvorbereiteten, eindrucksvollen Wanderkundgebung.

Der stellvertretende Vorsitzende des Zweigvereins Bad Teinach, Bürgermeister Kaiser, hieß die Teilnehmer im Auftrag des zur Zeit bei der Wehrmacht weilenden Vorsitzenden des Zweigvereins, Oberlehrer Rehm, herzlich willkommen übermittelte dessen Grüße und sprach zugleich im Namen des Ortsgruppenleiters der NSDAP., sowie der Gemeinde und Kurverwaltung zu den Gästen. In einer kernigen Ansprache zeigte sodann der stellvertretende Vorsitzende des Schwarzwald-Hauptvereins, Oberlehrer Stark, Sindelfingen, den Sinn und die wohltätige Auswirkung des deutschen Wanderns auf Leib und Seele auf. Der Sprecher verwies auf die Kraft spendenden Ströme, welche das Wandern gerade in der heutigen, den höchsten Einsatz fordernden Zeit des Schicksalskampfes des deutschen Volkes schenkt. Die Bedeutung hervorhebend, welche vor allem dem Jugendwandern heute beizumessen sei, forderte er, jeder Deutsche müsse den Wandergedanken lieben lernen. Pg. Stark gedachte zum Schluß der Wanderkameraden, die bei der Wehrmacht stehen und entbot ihnen besonders herzliche Grüße.

Die Kundgebung war von musikalischen Darbietungen der Spielschar des Zweigvereins Sindelfingen und Liedervorträgen der Gesangsabteilung der Schwabengruppe Pforzheim umrahmt. Auch bei dem anschließenden gemütlichen Beisammensein der Wanderfreunde sorgten die Spieler und Sänger für eine gute, heimatfrohe Unterhaltung und Stimmung, sodaß die Wanderer, welchen auch Gelegenheit geboten war, Brunnenbetrieb und Trinkhalle zu besichtigen, mit den besten Eindrücken von dem gastlichen Ort schieden.

Die Tragödie Irlands

„Mein Leben für Irland"

In diesem menschlich packenden Film wird Englands brutale Machtgier enthüllt. Achthundert Jahre Kampf gegen den britischen Zwingherrn, eine fast endlose Kette von Auflehnungen und grausamen Niederwerfungen — das ist die Geschichte Irlands. Der Film „Mein Leben für Irland" schildert das Schicksal junger Menschen, die in ihrer Heimat frühzeitig in den erbarmungslosen Volkstumskampf hineingerissen werden. Patrick ist einer von vielen jungen Iren, die in einem englischen Internat in Dublin aufwachsen, um dort zu „guten Engländern" erzogen zu werden. Sie haben sich gleichwohl der geheimen irischen Freiheitsbewegung angeschlossen und warten brennend auf den Tag, an dem Irland mit ihrer Hilfe das englische Joch abschütteln wird.

Durch eine Unvorsichtigkeit gerät Patrick in sehr unerfreuliche Beziehungen zum englischen Geheimdienst und damit in den Verdacht, es mit den Engländern zu halten. Von seinen bisherigen Freunden wird er deshalb verachtet, mißhandelt und gemieden. Er darf nichts zu seiner Entlastung tun, da er dem Chef der irischen Revolutionäre das Versprechen gegeben hat, seine Rolle als englischer Spitzel weiterzuspielen und so die Iren über die Absichten der Briten auf dem Laufenden zu halten, aber niemandem seine wahre Stellung zu verraten.

Der Aufstand bricht los: die Engländer werden durch Patricks Verdienst überwältigt. Er wird im Kampf schwer verwundet und stirbt in den Armen seiner Freunde, die jetzt sein heroisches Opfer erkennen. — Unter der Regie von M. W. Kimmich wirken in diesem ungemein starken Film mit: Anna Dammann als eine tapfer sich einsetzende Irin, Werner Hinz als ihr Mann, der sein Leben für die Freiheit seines Landes opfert, Will Quadflieg als Sohn, der das Erbe des Vaters übernimmt und sein Werk fortsetzt. Weiter spielen Paul Wegener, René Deltgen, Eugen Klöpfer, Hans Stiebner und Will Dohm, die jüngere Generation ist durch Heinz Ohlsen, Hans Quest u. a. vertreten.

Klavierabend von Professor Rehberg. Die Spöhrersche Höhere Handelsschule in Calw veranstaltete in ihrem Festsaal für ihre Schüler und geladene Gäste einen Klavierabend mit Professor Walter Rehberg, Zürich. Der berühmte Künstler brachte neben der Sonate op. 26 von Beethoven und den großartigen Händelvariationen von Brahms Meisterwerke der Romantik, die C-dur-Fantasie von Schumann und die h-moll-Sonate von Chopin zum Vortrag. Die Wiedergabe schöpfte bei souveräner technischer Beherrschung den wundervollen Stimmungsgehalt dieser Werke restlos aus. Der Künstler erntete nicht endenwollenden Beifall.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Am Sonntag war der Schützenverein Nagold zu den Ausscheidungskämpfen zur Gaumeisterschaft 1941 angetreten und erreichte mit seiner Altmannschaft von 8 Schützen mit 985 Ringen die Anwartschaft zu den Ausscheidungswettkämpfen für Unt.- und Kreismeisterschaften im Ref.-Laz. Waldeck einen frohen Nach- und deren Jugendgruppe bereitete den Soldaten im Ref.-Laz. Waldeck einen frohen Nachmittag. Sie folgte dabei dem Beispiel der Frauen und Mädel aus Gültlingen und Ueberberg, die schon mehrmals Besuche abstatteten und Geschenke mitbrachten.

Wildbad. Der Sängerbund 1881 Pforzheim unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Wildbad. In Wildbad stattete man den Lazaretten einen Besuch ab, wo einige Lieder vorgetragen wurden, die den Verwundeten und Kranken große Freude bereiteten.

Pforzheim. Ein Junge von 4 bis 5 Jahren fiel nachmittags beim Spielen am Enzufer ins Wasser. Das Kind hatte sich auf einem Kanalrohr zu weit vorgewagt und war ausgerutscht. Ein 13jähriger Schüler fischte den Kleinen heraus und brachte ihn zu seiner Mutter.

Schramberg. Ein den Paradiesplatz überschreitender Fußgänger wurde von einem die Oberndorfer Straße abwärts fahrenden, zum Tierstein einbiegenden Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Der Fußgänger, der sofort nach dem Krankenhaus verbracht wurde, erlitt durch den Unfall einen Schädelbruch. Er ist an den Folgen des erlittenen Schädelbruches gestorben.

„Schütze" Maier erwirbt den „K-Schein"

Ein Blick in die vormilitärische Ausbildung der Hitler-Jugend

Auf Anordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis V finden zur Zeit in Ludwigsburg Lehrgänge für die vormilitärische Ausbildung von Führeranwärtern der Hitler-Jugend statt. Diese jeweils 14 Tage dauernden, von durchschnittlich 100 bis 120 Jungen belegten Kurse haben vor allem den Zweck, der vormilitärischen Erziehung der Hitler-Jugend jene einheitliche Ausrichtung zu geben, die im Hinblick auf den späteren Dienst bei der Wehrmacht wünschenswert ist.

Der Erwerb des „K-Scheins der Hitler-Jugend" ist das erstrebenswerte Ziel jedes Teilnehmers. Das glänzende Abschlußergebnis des ersten dieser Lehrgänge beweist, daß dieses Ziel nahezu hundertprozentig erreicht werden kann. Von 95 Lehrgangsteilnehmern haben bei der Gesamtwertung aller theoretischen und praktischen Uebungen nicht weniger als 57 Jungen mit der Note „Sehr gut", 30 mit „Gut" und sechs noch mit „Ausreichend" bestanden, während nur zwei Prüflinge wegen Nichterfüllung der Schießbedingungen nicht genügen konnten.

Der Dienst hart, aber gesund

In Anbetracht der außerordentlich kurzen Ausbildungszeit werden sowohl an die Lehrgangsteilnehmer, als auch an das Ausbilderpersonal in stofflicher und persönlicher Hinsicht sehr große Anforderungen gestellt. Die theoretische und praktische Ausbildung umfaßt die hauptsächlichsten Grundlagen der Schieß- und Geländeübungen, wozu noch die Erziehung zu soldatischer Disziplin und weltanschaulicher Haltung hinzukommt. Während für die rein militärischen Dinge außer dem Lehrgangsmeister und einem weiteren Offizier tüchtige Unteroffiziere und ein ausgesuchtes Stammpersonal zur Verfügung stehen, ist die politische und weltanschauliche Betreuung der Jungen einem HJ.-Führer übertragen. Der Dienst beginnt um 6 Uhr früh und dauert, nur von den Mahlzeiten unterbrochen, bis zum späten Abend. Der Zapfenstreich ist um 21.30 Uhr. Die Unterkunft in einer älteren Kaserne ist gut, die Verpflegung hervorragend.

Geländedienst wichtigste Aufgabe

Neben der Schießausbildung ist der Geländedienst die wichtigste Aufgabe. Wir trafen die junge Mannschaft auf dem so manchem schwäbischen Soldaten wohlbekannten Ludwigsburger Exerzierplatz, wo sie, in kleine Gruppen eingeteilt, eingehend geprüft wurde. Der Erwerb des „K-Scheins" setzt neben der richtigen Beantwortung von 15 Fragen aus dem gesamten Stoffgebiet des Geländedienstes zehn praktische Uebungen aus der Einzelausbildung voraus, die von den Prüflingen sämtlich erfüllt wurden. Zunächst erfolgte die Wertung und Beurteilung der richtigen Kartenbenützung. Etwas Kopfzerbrechen machte wohl das Entfernungsschätzen, bei dem Ziele zwischen 100 und 600 Meter angesprochen werden mußten.

Daß die jungen Leute auch selbständig zu handeln wissen, wenn es gilt, die für gewisse Unternehmungen erforderlichen Maßnahmen zu veranlassen, zeigten die verschiedenen Lösungen der gestellten Spähtruppaufgaben. Es dürfte auch für den bereits ausgebildeten Soldaten nicht immer ganz einfach sein, einen Befehl wie: „Treffen Sie als Spähtruppführer Anordnungen zur Erkundung der vom Feinde besetzten Höhe X" militärisch einwandfrei auszuführen. Auch das Tarnen gegen Erdsicht, Fliegersicht und Beschuß wurde in den meisten Fällen fehlerlos vorgenommen, wie die Lehrgangsteilnehmer auch in der Geländenützung bereits bemerkenswerte Kenntnisse verrieten. Die Prüfung erstreckte sich ferner noch auf das Zielerkennen und Zielansprechen, auf die Abfassung schriftlicher Meldungen und den Sicherungsdienst, Aufgaben, vor die der Frontsoldat täglich und stündlich gestellt ist.

Nur die Leistung entscheidet

Die Ergebnisse werden nach Beendigung der Uebungen jeweils in eine besondere Leistungskarte eingetragen, die auf den Namen des betreffenden Lehrgangsteilnehmers ausgestellt ist und die ihm als Urkunde dafür dient, daß er die Bedingungen zum Erwerb des „K-Scheins der Hitler-Jugend" mit den Noten „Sehr gut", „Gut" oder „Ausreichend" erfüllt hat. Wie bereits angedeutet, muß das Ziel in der Schießausbildung unter allen Umständen mit der Mindestnote „Ausreichend" erlangt werden. Wird diese nicht erreicht, so kann ihm der „K-Schein" auch dann nicht ausgestellt werden, wenn der Anwärter in den übrigen Prüfungsfächern besteht. Außer den Prüfungen bei der Schießausbildung im Geländedienst und in der allgemeinen Haltung erfolgen noch solche über Kenntnisse im Gasschutz, aus dessen Gebiet fünf Fragen beantwortet und zwei praktische Uebungen mit der Gasmaske durchgeführt werden müssen.

Es ist so schön, Soldat zu sein ...

Es war eine Freude, sehen und miterleben zu können, mit welcher Hingabe und Begeisterung, welch hohem Ernst, aber auch großem Stolz die von Luft und Sonne gebräunten, in schmucke Uniformen gekleideten jungen „Schützen" ihren Dienst ausübten. Sie fühlten sich so recht als künftige Waffenträger des deutschen Volkes, das stolz darauf sein kann, eine solche Jugend zu besitzen.

Wichtiges in Kürze

Durch den Wegfall der Bestellscheine für Fleisch erübrigt sich von nun an auch der Umtausch der Reichsfleischkarte in Reise- und Gaststättenmarken für Fleisch. Die im Umlauf befindlichen Reisefleischmarken behalten jedoch weiterhin ihre Gültigkeit.

*

Möblierte Zimmer, die von der Wehrmacht als Quartiere in Anspruch genommen werden müssen, werden bei monatlicher Beanspruchung mit dem üblichen Mietpreis, bei tageweiser Inanspruchnahme mit dem 30. Teil dieses Betrages vergütet.

*

Der Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei hat ähnlich wie für die Waffen-SS auch für die gesamte Polizei die Einrichtung eines besonderen zahnärztlichen Dienstes angeordnet, der nach den neuesten Erfahrungen der modernen Zahnheilkunde die zahnärztliche Betreuung der Polizeiangehörigen und ihrer Familien durchführt. Die hierin tätigen Polizei-Sanitätsoffiziere erhalten ihre Ausbildung auf der SS-Aerztlichen Akademie.

*

Die Reichsstelle für Mineralöl gibt bekannt, daß die Treibgasbezugscheine der Serie 8 mit Ablauf des 5. Juni ihre Gültigkeit verlieren.

*

Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers wurde die Reichskammer der Bildenden Künste als Ankaufsstelle für die noch in jüdischem Besitz befindlichen Schmuck- und Kunstgegenstände bestimmt. Von jetzt ab sind alle Veräußerungen solcher Gegenstände genehmigungspflichtig, da die 1000-Mark-Begrenzung fortfällt.

*

Zahlreiche Kriegskameradschaften des NS.-Reichskriegerbundes führten in den vergangenen Monaten ein Opferschießen für das Kriegswinterhilfswerk durch, das ein vorläufiges Ergebnis von 620 000 Mark brachte.

*

Die Arbeitsgemeinschaft im deutschen Damenhutgewerbe hat einmütig die Verlängerung des Filzverkaufsverbotes für Feinpastell- und Trachtenhüte bis 15. Juli, für die übrigen Filzhüte bis 31. Juli beschlossen.

*

Lehrlinge, die sich freiwillig zu einer zwölfjährigen Dienstzeit in der Wehrmacht melden, bedürfen nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht der Einwilligung des Lehrherrn.

*

Im Straßenbauerhandwerk muß die Beherrschung des gesamten Straßenbaues einschließlich der Pflasterarbeiten nachgewiesen werden können. Die für diesen Beruf eingeführte Bezeichnung „Straßenbauer" wurde vom Reichswirtschaftsministerium genehmigt. Damit ist auch der Meistertitel Straßenbauermeister reichseinheitlich geregelt.

P 21 Foto: Tobis-Ewald

Für Irland im Kerker

Die Engländer haben den Anführer der irischen Freiheitsbewegung, den jungen Goldschmied Michael O'Brien (Werner Hinz) und seine Freunde gefangen genommen und zum Tode durch den Strang verurteilt. Seine Braut Maeve (Anna Dammann) besucht ihn im Gefängnis, sie hat von dem Kommandanten die Erlaubnis erbeten, daß sie im Gefängnis getraut werden. Aus dem von M. W. Kimmich inszenierten Tobis-Film „Mein Leben für Irland".

Aehnlich wie für die Luftschutzdienstpflicht und andere öffentliche Dienstleistungen hat der Reichsinnenminister jetzt auch eine Berufsfürsorge für Notdienstpflichtige angeordnet. Sie werden, wenn sie nach ihrem Ausscheiden nicht als Beurlaubte in das frühere Beschäftigungsverhältnis zurückkehren können, bevorzugt vermittelt. Bei der Feststellung von Ansprüchen aus dem Beschäftigungsverhältnis wird die Zeit des Notdienstes auf die Dauer der Berufszugehörigkeit und der Betriebszugehörigkeit angerechnet.

*

Der Reichsinnenminister hat für das ganze Reichsgebiet die Rote-Kreuz-Lotterie 1941 genehmigt. Das Spielkapital beträgt 1,5 Millionen Mark in Losen zu je 50 Pfennig. Die Vertriebszeit läuft vom 19. Mai bis zum 18. August. Die Ziehung findet vom 19. bis 22. August in Berlin statt.

Hausfrau, hör' zu!

ALTSTOFFE SIND ROHSTOFFE

Stoff-Lumpen keinesfalls verbrennen,
Weil sie der Wirtschaft nützen können!
Ein Schulkind wohnt gewiß nicht weit,
Es holt sie ab von Zeit zu Zeit.
Nur mußt du es ihm selber sagen;
Es kann ja nicht tagtäglich fragen!

*

Nachgesandte Postsendungen können in Bade- und Kurorten, Sommerfrischen usw. nur dann unverzögert und richtig zugestellt werden, wenn in der Anschrift des Empfängers die Wohnung näher angegeben ist. In Nachsendungsanträgen ist daher auch Hausnummer und Namen des Vermieters der Sommerwohnung usw. anzugeben.

Kein Papier verschwenden!

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat eine Anordnung erlassen, in der er nochmals darum ersucht, bei der Verwendung von Papier äußerste Sparsamkeit walten zu lassen. Trotz der an sich gebotenen Sparsamkeit im Papierverbrauch, so heißt es in der Anordnung, ist nach wie vor zu beobachten, daß einzelne Dienststellen die durch die Erfordernisse des Vierjahresplanes und der Kriegsführung dem Papierverbrauch gezogenen Grenzen überschreiten. So ist es unter den heutigen Verhältnissen beispielsweise nicht angängig, daß Berichte, Statistiken, Rund- und Werbeschreiben und sonstige Veröffentlichungen in verschwenderischer Ausführung, die zum Inhalt in keinem Verhältnis steht, versandt werden. Die aus einer solchen Uebung sprechende Einstellung ist um so bedenklicher, als auf anderen Gebieten des Papierverbrauchs, insbesondere bei Zeitungspapier, schärfste, für die beteiligten Kreise mit fühlbaren Opfern verbundene Eingriffe vorgenommen werden mußten.

Dienstplan der Hitler-Jugend

Hitlerjugend Gef. 1/401. Die Gef. 1/401 tritt um 20 Uhr an der alten Post an. Feuerwehrschar (Jahrgang 1924) im Winterdienstanzug. Erscheinen unbedingt notwendig.

„Bayer"-Arzneimittel für die Kolonien?

In tropischen Gebieten bedrohen den Menschen vielfach schwere Seuchen. »Bayer«-Arzneimittel schützen ihn. Sie sind für die Sicherung der Gesundheit in den Kolonien vielfach unentbehrlich.

BAYER

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Jahrestagung des Prießnitzbundes

Stuttgart. Auf der hier durchgeführten Jahrestagung der Gruppe Württemberg des Prießnitzbundes sprach Oberreallehrer Wolf über das Wesen der Homöopathie, die Entwicklung des homöopathischen Gedankens und die erzielten Heilerfolge. Die anschließende Führung durch das Robert-Bosch-Krankenhaus zeigte, in welch vorbildlicher Weise Forschung, Lehre und Heilpraxis in diesem einzigartigen Krankenhaus zusammenwirken. Der Tätigkeitsbericht des Gruppenleiters, Gewerbeschulrat Maier, gab Zeugnis von der vielseitigen Arbeit des Bundes. In zahlreichen Veranstaltungen wurde auch im abgelaufenen Jahr wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet. Nach dem Krieg wird sich der Bund unentwegt weiter dafür einsetzen, daß jedes Dorf sein Sonnenbad erhält. Bezirksleiter Weigel sprach über die Bedeutung der Heil- und Gewürzkräuter. Der Vertreter der Reichsleitung des Bundes, Lehmann (München) berichtete über die Einrichtungen des Bundes. Studiendirektor Schiefer wies auf die Zusammenhänge zwischen den Aufgaben der deutschen Volksgesundheitsbewegung und den grundlegenden nationalsozialistischen Zielen an Hand der Begriffe „Naturgesetzlichkeit und Gemeinschaftsforderung" hin.

Auch geistig am besten gerüstet!

Kreisamtsleitertagung des Amts für Beamte

nsg. Metzingen. Die von Gauamtsleiter Schumm in der Gauschule Metzingen abgehaltene Kreisamtsleitertagung des Amts für Beamte der NSDAP. stand im Zeichen der außerordentlichen von der Partei im Kriege zu meisternden Aufgaben. Der Führer des

SD.-Leitabschnitts, SS-Obersturmbannführer Steimle, gab Einblick in das umfangreiche Arbeitsgebiet des SD. Ebenso wuchtig, wie der Auftakt der Tagung durch eine Rede von Gauamtsleiter Baumert gestaltet wurde, war der Ausklang durch einen politisch-weltanschaulichen Vortrag, den Gauschulungsleiter Dr. Klett hielt. Ob in diesem Kriege unsere Gegner oder wir die besseren Waffen besitzen, vermag die Welt heute bereits zu beurteilen! Wer geistig und weltanschaulich besser gerüstet ist, ist für uns keine Frage mehr. Der deutsche Sozialismus hat vom Nordkap bis zu den arabischen Stämmen einen ungeheuren Widerhall gefunden.

Die Landeshauptstadt meldet

Die Strafkammer verurteilte die 25jährige Elisabeth G. aus Bad Cannstatt wegen Diebstahls, Untreue, schwerer Unterschlagung und Betrugs zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Die Angeklagte hatte von Ende 1937 bis Frühjahr 1941 zwei Firmen, bei denen sie als Kassiererin bzw. Lohnbuchhalterin angestellt gewesen war, um annähernd 6000 Mark geschädigt, indem sie Kundenzahlungen und Gelder zum Ankauf von Invalidenversicherungsmarken für sich behielt.

An einer Baustelle an der Theodorstraße in Feuerbach verunglückte ein 40jähriger Arbeiter dadurch, daß er zwischen einen Baggerarm und eine Wand eingeklemmt wurde. Den dabei erlittenen inneren Verletzungen ist er nunmehr im Krankenhaus erlegen.

Ein auf der Verkehrsinsel am Wilhelmsplatz in Bad Cannstatt stehender Mann wurde von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Der Fahrzeuglenker war, da die Fahrbahn durch ein parkendes Kraftfahrzeug vorübergehend verengt war, in unachtsamerweise auf die Verkehrsinsel aufgefahren.

Landnachrichten

Heilbronn. (Flüchtende Radfahrerin.) In der Großgartacher Straße wurde ein vierjähriger Junge von einer Radfahrerin angefahren. Der Junge erlitt dabei einen Unterschenkelbruch. Die Radfahrerin, die gleichfalls gestürzt war, schwang sich, ohne sich des Verletzten anzunehmen, auf das Rad und fuhr unerkannt davon.

Oberboihingen, Kreis Nürtingen. (Knabe ertrunken.) Ein dreijähriger Junge stürzte beim Spielen in den Neckar. Als das Kind dem Wehr einer Fabrik zutrieb, wurde es von einer zehnjährigen Schülerin bemerkt, die kurz entschlossen in das Wasser sprang und das Kind ans Ufer brachte. Leider blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Ulm. (Schlepperführerlehrgänge für Frauen.) Vom 3. bis 7. Juni führt die Deulakraft, Zweigstelle Ulm, Schlepperführerlehrgänge für über 16jährige Mädchen und Frauen durch. Die Lehrgänge erstrecken sich auf Schlepper mit Diesel- und Glühkopfmotoren.

Bühl, Kreis Biberach. (Vorsicht beim Streuen von Kunstdünger!) Ortsbauernführer Müller hat sich beim Streuen von Kunstdünger, der vermutlich in eine kleine Wunde eindrang, eine bösartige Blutvergiftung zugezogen, und mußte Aufnahme in einem Krankenhaus finden.

Krauchenwies, Kr. Sigmaringen. (Zigeunerin stahl Lebensmittelkarten.) Während der Abwesenheit eines alleinstehenden Mannes stahl ihm eine Zigeunerin die auf dem Tisch liegenden Lebensmittelkarten. Die freche Diebin konnte festgenommen werden.

Vom Facharbeiter zum Ingenieur

Das DAF.-Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, das sich in besonderer Weise der Förderung der Ingenieurschulen angenommen hat, hat vor einiger Zeit unter dem Titel „Weg zur Ingenieurschule" ein Fernunterrichtswerk geschaffen, das allen denjenigen, die keine Gelegenheit haben, das für den Eintritt in eine Ingenieurschule erforderliche Schulwissen auf dem üblichen Wege zu erwerben, oder die ihre Eignung und Neigung zum Ingenieurberuf erst zu spät erkennen, die Möglichkeit gibt, sich auf das ordentliche Ingenieurstudium in planmäßiger Weise vorzubereiten. Obwohl der erste Lehrgang des Fernunterrichtswerkes erst im vierten der vorgesehenen fünf Fernsemester lief, haben bereits weit über 200 Teilnehmer dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung mitgeteilt, daß sie die Aufnahmeprüfung für das erste Hauptsemester einer Ingenieurschule bestanden haben. Die Anzahl der Fernunterrichtsteilnehmer beträgt rund 10 000. Die guten Erfahrungen mit dem technischen Fernunterrichtswerk veranlassen das Amt, auch für Kaufleute und Schriftsetzer ähnliche Fernunterrichtsmaßnahmen einzurichten.

Bei Notschlachtungen ist zu beachten:

Bei Notschlachtungen muß, da die Untersuchung der betreffenden Tiere vor der Schlachtung wegfällt, das Fleisch nach der Schlachtung um so gründlicher untersucht werden. Haben die Notschlachtungen insbesondere in Erkrankungen ihre Ursache, so muß die Fleischbeschau durch den Tierarzt vorgenommen werden. Die Untersuchung ist durch die bakteriologische Fleischuntersuchung zu ergänzen. Hat die bakteriologische Untersuchung ein günstiges Ergebnis, dann ist von dem Tierarzt unter Anstellung der sog. Haltbarkeitsprobe erneut eine Untersuchung des Fleisches vorzunehmen und das Fleisch auf Grund des Gesamtbefundes durch den entsprechenden Fleischbeschaustempel zu kennzeichnen. In den überwiegenden Fällen ist das Fleisch notgeschlachteter Tiere schlecht ausgeblutet und hat besonders in den Sommermonaten nur geringe Haltbarkeit. Die Verarbeitung des Fleisches notgeschlachteter Haustiere zu Würsten oder zu Konserven oder die längere Aufbewahrung derartigen Fleisches schließt stets die Gefahr der Zersetzung und damit schwerster gesundheitlicher Schädigung in sich.

Opfer auf dem Marsch

Eine Skizze von Heinz Bergs

Ueber die Straße, deren Sand im blendenden Schein der Nachmittagssonne silbern glänzt, marschiert ein kleiner Trupp Soldaten auf das Dorf zu, das hinter den hohen Birken träumt. Es ist das Vorkommando einer Baukompanie, die drüben in der Heide einen Feldflugplatz bauen soll. Gleichmäßig stampft der Schritt, gedämpft durch den weichen Sand.

„Verfluchte Hitze!" mault einer und wischt mit dem Handrücken die Schweißperlen aus seinem Gesicht. Die anderen nicken nur, schweigend marschieren sie weiter durch den flimmernden Glast. Die Sonne brennt.

Vor dem Dorf, dort, wo die ersten weißen Giebel zwischen den Bäumen aufleuchten, humpelt ihnen ein altes Mütterchen entgegen. Auf ihrem faltigen Gesicht blüht ein freudiges Lächeln auf dem Anblick der Soldaten, und ihr zittriger Arm hebt sich ihnen zum Gruß. Und die Soldaten marschieren an ihr vorbei, vergessen für einen Augenblick den Sand, vergessen die Glut der Sonne; alle müssen sie das Mütterchen anschauen, und sie freuen sich über dieses kleine Lächeln wie über einen Gruß von der eigenen Mutter.

Als der Letzte der Kolonne, der Gefreite Möller, ihr freundlich zuwinkt, tritt sie plötzlich auf ihn zu, daß er unwillkürlich einen Schritt hinter den anderen zurückbleibt.

„Hier, mein Junge", sagt sie und reicht ihm ein altes, abgeschlissenes Hufeisen hin, das sie bisher krampfhaft in der linken Hand hielt, „ich habe es soeben gefunden. Es soll euch allen Glück bringen; ich brauche das Glück nicht mehr, bin eine alte Frau, aber ihr, ihr braucht es!"

Der Soldat, sonst einer von denen, die ihr Mundwerk wohl zu gebrauchen wissen, steht verwirrt vor dem alten Weiblein, schaut ihm in die Augen, die so hell und froh sind wie der erste Frühlingstag, und mechanisch nimmt seine Hand das Hufeisen entgegen. Dann besinnt er sich, murmelt ein flüchtiges: „Danke!" und eilt seinen Kameraden nach, die schon das Dorf erreicht haben.

In der Tür des Dorfkruges lehnt der Dorfwirt und blinzelt neugierig die Straße herauf, auf der ein Schwarm Hühner mit aufgeregtem Gackern vor dem hallenden Soldatentritt auseinanderstiebt.

„Hahaha!" lacht der Wirt aus vollem Halse, „die rennen, wie die Engländer in Frankreich gelaufen sind, als die Deutschen kamen!"

Als die Soldaten vor seinem Haus angelangt sind, schiebt er in einem plötzlichen Entschluß seine umfangreiche Gestalt aus der Tür hinaus.

„Herr Feldwebel, wie wäre es mit einem Glas Bier; das tut gut in dieser Hitze. — Ihr sollt alle meine Gäste sein!" wendet er sich an die Soldaten und sieht den Feldwebel fragend an. Dieser überlegt noch, aber als er die müden, schweißnassen Gesichter seiner Soldaten sieht, gibt er nach.

„Abteilung halt! — Weggetreten!"

Und die Soldaten stürmen in die Gaststube in der sie eine wohltuende Kühle anhaucht. Kalt ist auch das Bier, das in die Gläser schäumt; die durstigen Kehlen trinken mit Wohlbehagen, und bald ist der Raum erfüllt von lachenden, scherzenden Stimmen, die nichts mehr von der Müdigkeit des Marsches haben.

Da erzählt der Gefreite Möller von dem Hufeisen, das er mitten auf den Tisch gelegt hat.

„Das war die alte Anne", sagt der Wirt erklärend, „die dort in dem weißen Häuschen wohnt. Ja, sie ist ein armes Weiblein, steht ganz allein auf der Welt, und wenn nicht die NSV. sich ihrer angenommen hätte, ich weiß nicht . . ."

Ein kurzes Schweigen steht sinnend in dem niedrigen Raum, bis der Gefreite Möller fragt:

Was machen wir nun mit dem Hufeisen? . . . Ich mache euch einen Vorschlig", fährt er fort und sieht in die einzelnen Gesichter, „wir versteigern es, dann mag der Gewinner es über seinem Bett aufhängen." Der Beifall, der diesen Worten folgt, zeigt, daß alle mit dem Vorschlag einverstanden sind.

Schnell ist eine Mütze ab, und schon fallen die ersten Münzen hinein; immer weiter wird geboten und jedesmal die Erhöhung der Summe hinzugezahlt. Während der Feldwebel fortwährend auf seine Uhr schaut, steigt der Eifer der Soldaten, je mehr Geld in der Mütze zusammenkommt. Schwer wägt der Gefreite den Erlös in der Hand, und als der Feldwebel „Schluß!" ruft, schüttet er einen Berg Münzen auf den Tisch. Der Feldwebel zählt: 12 Mark und 58 Pfennig.

„Na, das sind für unseren nächsten gemütlichen Abend wieder einige Glas Bier mehr", schmunzelt zufrieden der Gefreite Möller.

„Ich wüßte etwas anderes, etwas Besseres", entgegnet langsam der Soldat Blomer, der Gewinner des Hufeisens, indem er nachdenklich das rostige Stück Eisen betrachtet, „wie wäre es, wenn wir das Geld der NSV. übergeben würden, so kommt es indirekt der alten Anne wieder zugute! Sie hat es doch gut gemeint mit uns, und . . ."

Verlegen zuckt er mit den Schultern, da er nicht die richtigen Worte findet. Aber die anderen haben ihn verstanden.

„Ja, Franz, du hast recht", meint der Gefreite Möller, und die anderen nicken ihm lebhaft zu. „Auf das Bier wollen wir dann schon gern verzichten."

Dem Dorfschullehrer, der auch der NSV.-Walter des Dorfes ist, strahlt die Freude über die Soldaten, die ihm ihr Opfer bringen, aus den Augen, und er drückt allen fest und lang die Hände, als sie gehen.

„Nun hat ihr das Hufeisen doch selbst Glück gebracht", meint er lächelnd, „und es wird auch euch das Glück bringen!"

*

Ein Lied klingt auf, ein Lied von Kampf und Sieg. Und auf dem Tornister des letzten Soldaten liegt das alte Hufeisen, rot von Rost, aber in den Strahlen der Sonne leuchtet es wie reines Gold.

Der Walfisch des Schwäbischen Meeres

17 000 Eier legt ein Welsweibchen

Im Bodensee haben sich neuerdings mehrere riesenhafte Welse gezeigt, die sich bisher allen Nachstellungen zu entziehen wußten.

Der „deutsche Walfisch" — so hat man nicht zu Unrecht den Waller oder Wels genannt — ist der größte aller europäischen Fluß- und Binnenseefische und kann eine Länge bis zu drei Meter und ein Gewicht von 200 bis 250 Kilogramm erreichen. Selbst Gänse, Hunde und badende Kinder werden von diesem „Raubritter des Schlammgrundes" angegriffen, der in großer Tiefe hinter Steinen oder in Uferausbuchtungen seiner Beute aufzulauern pflegt. In noch weit stärkerem Maße als der Hecht wird der Waller von allen kleineren Wassertieren als unersättlicher Räuber gefürchtet. An seinem häßlichen, plattgedrückten Kopfe, der an den eines vorweltlichen Riesensalamanders erinnert, besitzt er mehrere lange Bartfäden, die er dauernd im Wasser spielen läßt. Hierdurch lockt der Wels fremde Fische herbei, frißt aber auch Frösche, Krebse und größeres Wassergeflügel.

Nur zur „Minnezeit" kommt das „Seeungeheuer" an die Wasseroberfläche und kann bei dieser Gelegenheit in seinem ungestümen Liebeswerben bewundert werden. Meterhoch spritzen oft die Fluten empor, wenn der Waller auf der Jagd nach einer „Braut" mit heftigen Schwanzschlägen die Wellen durchfurcht. Von Mai bis Juli laicht dann das Weibchen am Ufer des Ried und Rohr, wobei es etwa 17000 Eier legt. Die Jungen erreichen schon im ersten Jahr ein Gewicht von 700 Gramm. Ihr Fleisch ist schmackhaft und sehr fett, während das der alten Welse äußerst zäh ist. Die Haut gibt ein gutes Oberleder ab.

Besonders häufig tritt der große Raubfisch im Bodensee und der unteren Donau sowie im Kaspischen und Schwarzen Meer auf, dagegen fehlt er im Rhein- und Wesergebiet sowie an den Hassen der Ostsee fast vollständig. Die Erbeutung eines ausgewachsenen Wallers ist nicht ungefährlich und erfordert oft vom Ruderboot oder Ufer aus einen stundenlangen Kampf. Erst nach seiner völligen Ermattung kann er überwältigt werden und den tödlichen Hieb hinter die Kiemen erhalten.

Wirtschaftsnachrichten für alle

Ueber 40 Millionen Schaffende

87 v. H. der verheirateten Frauen berufstätig

Nach den Ergebnissen der Berufszählung standen im Mai 1939 von der 79,4 Millionen betragenden Gesamtbevölkerung des damaligen Reichsgebietes 39,8 Millionen hauptberuflich im Erwerbsleben. Hierzu kamen noch rund eine Million, die nebenberuflich eine Erwerbstätigkeit ausübten, so daß die Gesamtzahl der Erwerbspersonen fast 41 Millionen betrug. Von den hauptberuflich Erwerbstätigen waren 24,9 Millionen Männer. Während von den Männern in den hauptsächlich für die Erwerbstätigkeit in Betracht kommenden Altersstufen zwischen dem 16. und 60. Lebensjahr 90 bis 98 v. H. und von den nichtverheirateten Frauen mit Ausnahme der höheren Altersstufen über 80 v. H. im Erwerbsleben stehen, sind es von den verheirateten Frauen nur 31 bis 37 v. H. Hier handelt es sich vorwiegend um Frauen, die im landwirtschaftlichen, Handels- oder Handwerksbetrieb des Ehemannes mitarbeiten.

Nationelle deutsche Buttererzeugung

Staatssekretär Backe teilt im „Arbeitertum" mit, daß im Kriegsjahr 1940 rund 2½ Milliarden Liter Milch mehr abgeliefert wurden als im letzten Friedensjahr 1938. In den ersten Monaten des Jahres 1941 lagen die Milchablieferungen nochmals um 4 bis 7 vom Hundert höher als im Jahre 1940. Diese starke Milchablieferung hat zur Folge gehabt, daß Deutschland heute in der Buttererzeugung mit an der Spitze der Welt steht. Die deutschen Molkereien erzeugten 1940 rund 600 000 Tonnen Butter. Einschließlich der Landbuttererzeugung werden in Deutschland sogar rund 700 000 Tonnen Butter hergestellt. Das ist mehr als doppelt so viel wie in den Jahren vor der Machtübernahme. Rechnerisch gewinnt Nordamerika mit 750 000 Tonnen Butter etwas mehr als Deutschland, aber es ist zu bedenken, daß es 66 Millionen Stück Rindvieh hat, während Großdeutschland etwa 24 Millionen Stück hat.

*

Die Bewirtschaftung der Eier während des Krieges ist zwar eine besonders schwierige Aufgabe, führte aber trotzdem im ersten Kriegsjahr zu zufriedenstellenden Ergebnissen. Nach einem Bericht in der „NS.-Landpost" stieg die Grundversorgung des Verbrauchers im Haushalt sogar von 76 auf 85 Eier je Kopf der Bevölkerung. Daneben konnten den gewerblichen Betrieben rund 500 Millionen Stück Eier zur Verfügung gestellt werden.

Landwirtschaftsprüfung erfolgreich abgelegt. An den Landwirtschaftsprüfungen im Frühjahr 1941 beteiligten sich in Bereich der Landesbauernschaft Württemberg 79 Prüflinge, die zum größten Teil die Prüfung nach der vorgeschriebenen zweijährigen Lehrzeit, bzw. der einjährigen Fremdpraxis ablegten. Alle Teilnehmer bestanden. 41 Landwirtschaftslehrlinge, die die Lehrzeit ordnungsgemäß beendet hatten, infolge Einberufung zur Wehrmacht die Prüfung aber nicht ablegen konnten, erhielten den Ablösungsschein.

Heute wird verdunkelt:
von 21.10 Uhr bis 5.29 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Dr. Mezger
zurück

Schöne, gewöhnte
Kalbin
mit schönem Kuhkalb von guter Abstammung, zur Zucht geeignet **verkauft**
Philipp Rentschler, Agenbach

vermittelt schnell und erfolgreich die viele tausendfach bewährte Kleinanzeige in der „Schwarzwald-Wacht"! Stets bringt sie die richtigen Leute zusammen!

Schlachtpferde
kauft zu **Höchstpreisen** Pferdegroßschlächterei **Eugen Stöhr.**
Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Gebrauchter
Kinderkastenwagen
wird **verkauft**
Marktplatz 11, II. St.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw